

Rede zum Haushaltsentwurf 2022

Bürgermeister
Benedikt Paulowitsch

16. Dezember 2021



Verehrte Mitglieder des Gemeinderats,
Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
Liebe Kolleginnen und Kollegen der Gemeinde,

vor etwas mehr als zwei Jahren durfte ich das Amt des Bürgermeisters der Gemeinde Kernen übernehmen. Seit wenigen Wochen wird mir zudem die Ehre zuteil, an Abstimmungen in den Gremien teilzunehmen.

Wenn man mir im November 2019 gesagt hätte, dass eine weltweite Krise in Form einer Pandemie mit Auswirkungen auf praktisch alle Lebensbereiche das erste Viertel meiner Amtszeit prägt, hätte ich dies sicherlich als maximal unwahrscheinlich zurückgewiesen. Und dennoch ist es so gekommen.

Die Pandemie hat das Leben weltweit verändert und natürlich spüren wir dies in Kernen ebenfalls hautnah. Doch ich will nicht aufzählen, was in Folge der Pandemie alles zu bedauern ist. All dies wird laufend vollumfänglich diskutiert.

Dank für das Jahr 2021

Vielmehr möchte ich jenen danken, die alles dafür tun, das Wohl der Gemeinde unter schweren Bedingungen zu fördern. Allen voran meinen Kolleginnen und Kollegen der Gemeinde. Jedes Amt sowie alle Außenstellen sind vielseitig betroffen.

Das Ordnungsamt war und ist bei der Kontaktnachverfolgung und der Umsetzung – man muss beinahe sagen „Übersetzung“ – von zahlreichen Verordnungen und Änderungen bis heute stark belastet. Dennoch haben sich die Kolleginnen und Kollegen rund um Marianne Rapp mächtig ins Zeug gelegt, um im zu Ende gehenden

Jahr dennoch Märkte, Veranstaltungen oder Angebote wie das aktuelle Aufstellen von Holzbuden für die Marktbesucher des Christkindlesmarkts zu ermöglichen.

Das von Claudia Bubeck geleitete Sozialamt hat durchgehend und gemeinsam mit den Kitaleitungen und all unseren Erzieherinnen alles dafür getan, das Betreuungsangebot so sicher wie möglich aufrechtzuerhalten zum Wohle unserer Kinder und der Eltern unserer Gemeinde. Das Jugendreferat hat gemeinsam mit dem Veranstaltungsreferat der Jugend ein Festival geschenkt, welches angesichts des unglaublichen Verzichts der vergangenen zwei Jahre wertvoller war als man es von so einem Event in normalen Zeiten erwartet könnte. Und natürlich stellen sich für das Integrationsteam während Corona nochmals ganz andere Herausforderungen.

Das Hauptamt von Eleonore Ihring war nicht nur als Schulträger stark eingespannt, um ausreichend Tests sowie Unterstützung für unsere Schulen zu ermöglichen. Durch zahlreiche krankheitsbedingte Ausfälle, Quarantänen und die angespannte Personalsituation wurde in diesem Amt alles dafür gegeben, den inneren Betrieb der Gemeinde zu stabilisieren. Zusätzlich haben sich unzählige Organisationsfragen gestellt, um auf aktuelle Bedarfe adäquat zu reagieren. Auch Veranstaltungen und das Management der Veranstaltungsstätten waren sehr herausfordernd.

Das Bauamt unter sorgsamer Leitung von unserem Beigeordneten Peter Mauch bewältigt schon seit Jahren eine alles andere als normale Anzahl von Projekten. Auch 2021 wurde viel bewegt und das in einem äußerst schwierigen Marktumfeld. Projektabwicklungen und -abstimmungen waren sehr erschwert, Beschaffungen, Rohstoffpreise und die Zusammenarbeit mit Projektpartnern waren teils hoch komplex. Obendrein wurden neue Bereiche wie beispielsweise und in

Zusammenarbeit mit dem Hauptamt ein zentrales Gebäudemanagement geschaffen.

Die Kämmerei und unser Kämmerer Bernd Hoppe waren und sind mit zahlreichen Unsicherheiten konfrontiert. Die Steuerzahlen haben sich fast so häufig geändert wie die Coronaverordnungen. Trotz personeller Engpässe wurde sorgsam auf das Geld geachtet und es gelingt heute, einen ausgeglichenen Haushaltsentwurf 2022 zu präsentieren.

Auch für die Sozialstation geht ein äußerst anspruchsvolles und belastendes Jahr zu Ende. Ich möchte unseren Pflegekräften stellvertretend für alle im Gesundheits- und Pflegewesen Tätigen ausdrücklich für ihre wertvolle Arbeit danken.

Aber natürlich kann ich an dieser Stelle nicht alle Sachgebiete einzeln aufführen. Alle Kolleginnen und Kollegen des Rathauses, der Außenstellen, unserer technischen Dienste mit Bauhof und Kläranlage oder die Büchereien haben viel geleistet, um den Menschen der Gemeinde zu dienen. Ihnen allen herzlichen Dank!

All das sind wohlgemerkt nur jene Anmerkungen, die einen Ausschnitt der coronabedingten Zusatzbelastungen ausmachen. Denn die eigentlichen Arbeiten des Alltags und unserer zahlreichen Projekte standen und stehen weiterhin an.

Als Bürgermeister habe ich den Kolleginnen und Kollegen auch im Jahr 2021 viel abverlangt und zahlreiche Entscheidungen treffen müssen. Ich hoffe, dass die Mehrzahl dieser richtig war. Doch zweifellos gab es auch meinerseits die ein oder andere falsche Einschätzung, mal zu viel oder auch mal zu wenig Konsequenz. Mit Sicherheit musste ich manche in mich gesetzte Erwartung enttäuschen. Und ja, es

gab ebenso Situationen im auslaufenden Jahr, in denen auch ich nicht mehr wusste, welche Richtung, welche Entscheidungsoption die richtige ist.

Warum sage ich das? Unsere Welt ist heute auf Perfektionismus getrimmt. Erfolge sind selbstverständlich. Fehler werden schnell bestraft und lauthals Konsequenzen gefordert. Diesen Ansprüchen können wir jedoch gar nicht gerecht werden. Aus falscher Erwartungshaltung entsteht Unzufriedenheit. Und letzten Endes müssen wir uns die Frage stellen, wer künftig unter solchen Vorzeichen Verantwortung übernehmen möchte.

Lassen Sie mich eines klarstellen: Wir als Gemeinde und als Verantwortungsträger versuchen seit zwei Jahren gemeinsam stets das Beste aus einer schlechten Situation zu machen. Wir können aber aus einer solch schlechten Situation keine vollumfängliche Gute schaffen.

Und doch gab es in diesem Jahr so viele Signale der Hoffnung und des Zusammenhalts. Unsere Vereine und Ehrenamtlichen, die kreativ waren und den Kopf eben nicht in den Sand gesteckt haben. Aber auch die Spenden von ansässigen Unternehmen für unsere Kinder und Jugendlichen. Feuerwehr, DRK und viele andere setzen sich für die Sicherheit und das Wohl unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger ein. Unsere Ehrenamtlichen und unsere verantwortungsvollen Unternehmer, alle, denen nicht nur das eigene Wohl naheliegt, sondern auch das der Mitmenschen - sie sind das Fundament unseres Zusammenlebens und nicht die wenigen, aber umso lauterer Egozentriker unserer Zeit. Die letzten zwei Jahre boten eine nie dagewesene Möglichkeit, als Einzelperson solidarisch zu handeln. Schade, dass einige wenige diese Chance – zumindest bislang – verpasst haben.

Ich möchte nochmals unterstreichen: Individuelle Freiheit ist ein hohes Gut. Die Wahrnehmung dieser Freiheit bringt jedoch immer eine Verantwortung für die Mitmenschen mit. Rücksicht und Solidarität sind Bestandteile der Freiheit und keine Gegensätze.

Rückblick und Ausblick

Finanziell waren und sind wir mit zahlreichen Unsicherheiten konfrontiert. Doch trotz dieser schwierigen Situation konnten wir im Jahr 2021 wichtige Projekte vorantreiben und neue Grundsteine für die Zukunft der Gemeinde Kernen setzen.

Die Inbetriebnahme des Kindergartens in der Blumenstrasse, die sehr guten Baufortschritte im Alten Notariat und vor allem dem Mehrgenerationenhaus in der Seestraße sind sicherlich die augenscheinlichsten Entwicklungen. Unser Stromnetz wurde in diesem Jahr dank des Remstalwerks und in enger Zusammenarbeit mit dem Tiefbau modernisiert zum Wohle der Versorgungssicherheit. Ebenso haben wir die Ladeinfrastruktur ausgebaut und werden dies künftig noch weiter vorantreiben. Gleiches gilt für die Fahrradinfrastruktur.

Wir sind konsequent in die Entwicklung der Tulpenstraße eingestiegen. Mit der Konzeptvergabe zeigen wir, dass bei Bauvorhaben und Grundstücksentwicklungen in Kernen eben nicht nur Preise, sondern vor allem Qualitäten und Zukunftsanforderungen relevant sind. Wir schaffen dadurch weiteren bezahlbaren Wohnraum, barrierefreie Wohnungen für Seniorinnen und Senioren oder Menschen mit Behinderung und gehen zugleich konsequent den Mangel an geeigneten Räumlichkeiten für Facharztpraxen an.

Diese Blaupause für die Hangweide wird gelingen. Das Hangweideprojekt ist gut vorangegangen und startet im Jahr 2022 in die wohl entscheidende Phase. Städtebauliche Planungen, Mobilitätskonzepte, Sozialraumüberlegungen und vieles mehr müssen nun zusammengebunden werden. Wir werden die Aufteilung des Geländes und auch die Vermarktung beginnen. Wir wissen, dass es dem Gemeinderat entsprechend des kommunalen Wohnraumkonzepts ein Anliegen ist, Immobilien oder sogar Grundstücke im Eigentum zu halten. Es ist gut und richtig, dass wir darüber diskutieren und Möglichkeiten prüfen werden. Ich muss jedoch schon jetzt klarstellen: Entscheidungen müssen der Leistungsfähigkeit der Gemeinde Kernen entsprechen - finanziell und personell.

Mit der Modernisierung der Haldenschule wurde 2021 ein echtes Megaprojekt für die kommenden Jahre angestoßen. Wir geben alles, damit wir von den kurzfristig und außerplanmäßig erhaltenen rund einer Millionen Euro Fördergelder so viel wie möglich abrufen können. Wir beginnen mit einer neuen Schulmensa und der fälligen Sanierung und Innenverlegung der Toiletten.

Das endende Jahr stand auch im Lichte des Klimaschutzes. Mit dem interkommunalen Ansatz gemeinsam mit Remshalden und Winterbach sowie unserem Bündnis für ein klimaneutrales Kernen haben wir vor Ort einen beachtlichen und sehr glaubwürdigen Anstoß gegeben. Nach meinem Dafürhalten ist der Klimaschutz mit hoher Priorität einzustufen, auch hier wird viel Arbeit auf uns zukommen. An dieser Stelle möchte ich auch die gestiegenen Personalkosten ins rechte Licht rücken. Denn die interkommunalen Stellen finden sich in unserem Haushalt wieder und werden durch Transferzahlungen der beiden anderen Gemeinden an anderer Stelle des Haushalts als Einnahmen verbucht. Der Anstieg der Personalkosten ist also hinsichtlich der Kostenwirksamkeit weniger hoch als es die reinen Zahlen aussagen.

Wir wollen bürgerfreundlicher, effizienter und moderner werden, weswegen wir auch intern viel bewegt haben: Sei es im Gebäudemanagement, im Personalmanagement oder der EDV. In verschiedenen Bereichen wurden Unterlagen zuletzt digitalisiert und wo immer möglich wollen wir Regelungen vereinfachen - wie beispielsweise zuletzt beim Geschwisterbonus bei den Kitagebühren.

Auch nach innen gerichtet müssen wir weiter investieren. Insbesondere die digitale Infrastruktur entspricht immer noch in vielerlei Hinsicht nicht einem modernen Arbeitgeber, was sich negativ auf Effizienz, Effektivität aber auch Motivation auswirkt. Investitionen in moderne Strukturen, neue Instrumente und selbst in neue Stellen können und sollen unsere Arbeit auf mittlere und lange Sicht professionalisieren und zu höherer Kosteneffizienz führen - angesichts schwindender Ressourcen und des Fachkräftemangels wird dieser Blick immer wichtiger.

Die Gemeinde befindet sich derzeit in einer entscheidenden Phase, in welcher wir die Weichen stellen für die nächsten 10 bis 15 Jahre. Das Konzept „Gut älter werden in Kernen“, der Runde Tisch Landwirtschaft, eine konsequente Klimaschutzstrategie, das in Arbeit befindliche Mobilitätskonzept und vor allem die Gemeindeentwicklungsstrategie zeugen eindrucksvoll davon. All dies sind äußerst anspruchsvolle Projekte, die einen hohen Abstimmungsbedarf zwischen Verwaltung, Gemeinderat, Zivilgesellschaft und Bürgerschaft erfordern.

Im Ergebnis wünschen wir uns aber keine Papiertiger. Vielmehr wird es nach dieser Grundlagenarbeit darum gehen, Konzepte und Maßnahmen in der Praxis umzusetzen. Dies wird in vielerlei Hinsicht kein einfacher Weg werden. Denn wir brauchen nicht nur den Wunsch nach Veränderungen, sondern auch die Bereitschaft

und den Mut, diese umzusetzen, wenn sie anstehen. Dies gilt hier im Gremium und in der Bevölkerung gleichermaßen.

Demut als Gebot der Stunde

Zugleich sind unsere Ressourcen begrenzt. Dies gilt natürlich finanziell, vor allem aber auch personell. Die Anzahl der laufenden Projekte in Kernen entspricht keineswegs einem Normalmaß, sondern ist weit überdurchschnittlich. Gleiches gilt für die Erwartungs- und Anspruchshaltung in Teilen unserer Gemeinde.

Die Gemeinde kann und wird nicht immer als Lückenfüller einspringen können, wenn es bei einzelnen Gruppen oder Angeboten nicht mehr weitergeht. Wir müssen auch Unzufriedenheit aushalten und uns in mehr Demut üben. Die Gemeinde räumt bei Schnee keine privaten Einfahrten und wenn eine Hecke oder ein Rasen mal einige Wochen nicht geschnitten wurden, können und werden wir nicht bei der ersten Beschwerde springen können. Private und persönliche Anliegen sind legitim, müssen aber im Sinne des Gemeinwohls eingeordnet und bewertet werden.

In unserer Zeit haben sich leider viele Menschen zu sehr an das Prinzip Amazon gewöhnt. Man bestellt, erhält einen Rabatt, bekommt seine Ware am nächsten Tag kostenlos zugestellt und kann sie bei Wunsch erneut kostenfrei zurücksenden - natürlich nicht ohne eine negative Rezension zu hinterlassen. Meine Damen und Herren, eine Gemeinde ist kein Online-Shopping-Center, sondern dem Gemeinwohl sowie Recht und Gesetz verpflichtet. Auch das muss einmal deutlich gesagt werden.

Auf die Frage nach den größten Herausforderungen unserer Zeit, ist meine Antwort für üblich diese: Das Aufhalten des menschengemachten Klimawandels und zugleich

die Sicherung des sozialen und gesellschaftlichen Friedens durch ein respektvolles Miteinander. Alle weiteren Themen sind stets mit diesen beiden Fragen verbunden.

Doch um diese beiden Herausforderungen und alle damit zusammenhängenden Themen angehen zu können, müssen wir das akuteste Problem betrachten, welches deren Bearbeitung im Wege steht: Den Fachkräftemangel. Dieser ist bereits heute der größte Hemmschuh unserer Arbeit. Auch hier werden wir über neue Wege beraten müssen.

Wir haben im Jahr 2021 gut gewirtschaftet. Der Kassenstand hat sich um wenige Millionen Euro erhöht und dadurch erholt. Von der eingeplanten Kreditaufnahme mussten wir keinen Gebrauch machen. Und trotz dieser zunächst guten Vorzeichen ändert sich die finanzielle Situation auch unserer Gemeinde schon 2022, aber vor allem in den Folgejahren erheblich.

Es gelingt uns für das kommende Jahr eine Punktlandung beim Ausgleich des Ergebnishaushalts. Das ist in der kommunalen Familie derzeit eine absolute Seltenheit! In den Folgejahren wird uns dies jedoch ebenfalls nicht mehr gelingen. Dies gilt nicht nur wegen der Einnahmen- und Ausgabensituation, sondern in Teilen auch an der doppelten Haushaltsführung mit hohen Abschreibungen und dem Einfließen von einzelnen, teils hohen Investitionen in den Ergebnishaushalt.

Dies erfordert für 2022 unangenehme, aber notwendige Weichenstellungen. Wir müssen unsere Ansprüche erheblich zurückschrauben. Die Verwaltung wird künftig häufiger „nein“ sagen müssen – sowohl im Gremium, als auch gegenüber der Bürgerschaft. Nicht, weil wir uns verweigern, sondern weil wir der Anspruchshaltung personell und finanziell nicht mehr gerecht werden können. Wir brauchen mehr Geduld und auch Verständnis. Wenn Sachgebiete personell nur einfach besetzt sind,

dann bedeutet das eben, dass Anfragen und Arbeiten auch einmal liegen bleiben. Als Bürgermeister trage ich eine Fürsorgepflicht für die Belegschaft, der ich viel abverlangen muss. Auch deswegen werden und müssen wir uns auf die Vielzahl der laufenden Projekte konzentrieren und manch wünschenswertes, aber nicht drängendes Thema in die Zukunft vertagen. Das Verhältnis von Arbeit und Arbeitskraft müssen wir gemeinsam in ein gesünderes Verhältnis setzen.

Im Übrigen sind neue Projekte auf vielfältige Art kostenwirksam. Nicht nur die Personal- und Sachausgaben oder Investitionen sind belastend, sondern vor allem auch die Abschreibungen in der Zukunft. Ein heute finanzierbares Projekt belastet uns auch in Zeiten der Krise. Die mittel- und langfristige Finanzsteuerung in der Doppik ist um einiges komplexer als in der Kameralistik.

Das bedeutet auch: Wir werden im Alltag klarer ansprechen müssen, wenn Partikularinteressen als wichtiger erachtet werden als das Allgemeinwohl.

An dieser Stelle möchte ich eine weitere zweifelhafte Entwicklung ansprechen: Engagement bedeutet nicht, Ideen zu entwickeln und die Gemeinde zur Erledigung aufzufordern. Engagement bedeutet, Projekte auch eigenständig umzusetzen. Die Gemeinde steht gerne als Partner zur Verfügung, aber nicht als Dienstleister. Wer sich eine aktive Zivilgesellschaft wünscht und wer Zusammenhalt und Mitgestaltung als wichtig anerkennt, der muss auch zugestehen, dass mitgearbeitet werden muss. Dieser Grundsatz wird aufgrund des angesprochenen Fachkräftemangels an Bedeutung gewinnen. Das Bündnis für ein klimaneutrales Kernen kann hierbei als Blaupause für andere Felder dienen.

Wir müssen angesichts der finanziellen und personellen Situation stärker Prioritäten setzen. Und dies bedeutet auch, dass manche Anliegen – und seien sie noch so

wünschenswert – hintenanstehen müssen. Hauptaugenmerk der kommenden Jahre sind unsere Schulen - insbesondere die Haldenschule, aber auch die digitale Ausstattung der Schülerinnen und Schüler. Natürlich ebenso unser zentrales Zukunftsprojekt die Hangweide sowie die Schaffung weiteren Wohnraums. Hinzu kommt der Klimaschutz als Jahrhundertaufgabe. Auch die Unterbringung von Geflüchteten wird als Pflichtaufgabe wieder an Bedeutung gewinnen. Zudem müssen wir fortlaufend darauf achten, die nicht sichtbare, aber zentrale Infrastruktur intakt zu halten – bei der Zusammenlegung der Kläranlagen ist dies am offensichtlichsten.

Wir haben für 2022 bewusst auf eine Diskussion um die Steuerhebesätze verzichtet. Inmitten einer Krise wollen wir keine zusätzliche Unsicherheit für unsere Betriebe schaffen. Und dennoch muss es ausgesprochen werden: Die Hebesätze wurden letztmals im Jahr 2014 angepasst und liegen weit unter dem Durchschnitt im Kreis bei gleichzeitig attraktiver Lage. Die Gewerbesteuerereinnahmen sind trotz der Krise gestiegen – wir profitieren aufgrund des Finanzausgleichs jedoch nur geringfügig davon. Vor uns stehen wichtige Investitionen in die Zukunft unserer Kinder und unserer Gemeinde bei gleichzeitig steigenden Kosten. Wir müssen und wir werden für das Haushaltsjahr 2023 diese Debatte führen. Denn Sparsamkeit und Effizienz alleine werden nicht reichen. Wir müssen ebenso die Einnahmen der Gemeinde erhöhen.

Ich möchte unserem Kämmerer, Bernd Hoppe, und seinem Team herzlich für den vorliegenden Haushaltsentwurf danken. Ein ausgeglichener Ergebnishaushalt ist in diesen Zeiten eine Seltenheit. Die letzten Wochen waren für Sie ganz besonders herausfordernd. Dies ist auch deswegen bemerkenswert, da bei Ihnen mehrere Stellen unbesetzt waren und ein Wechsel in der stellvertretenden Kämmergeleitung anstand.

Verehrte Mitglieder des Gemeinderats, wir haben in unserem Gremium ein gutes Klima geschaffen, das von großem Vertrauen in unsere Arbeit geprägt ist. Dafür möchte ich mich im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen der Verwaltung und ganz persönlich herzlich bedanken. Gemeinsam wollen wir so viel Gutes wie möglich für unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger erreichen. Dies wird künftig leider auch und verstärkt unangenehme Entscheidungen mit sich bringen. In guten Zeiten ist Zusammenhalt einfach. In schweren Zeiten zeigt sich dann, wie es wirklich um diesen bestellt ist. Ich bin guter Hoffnung und auch zuversichtlich, dass uns dies gelingt – trotz aller Unterschiede in den politischen Überzeugungen.

Herzlichen Dank.